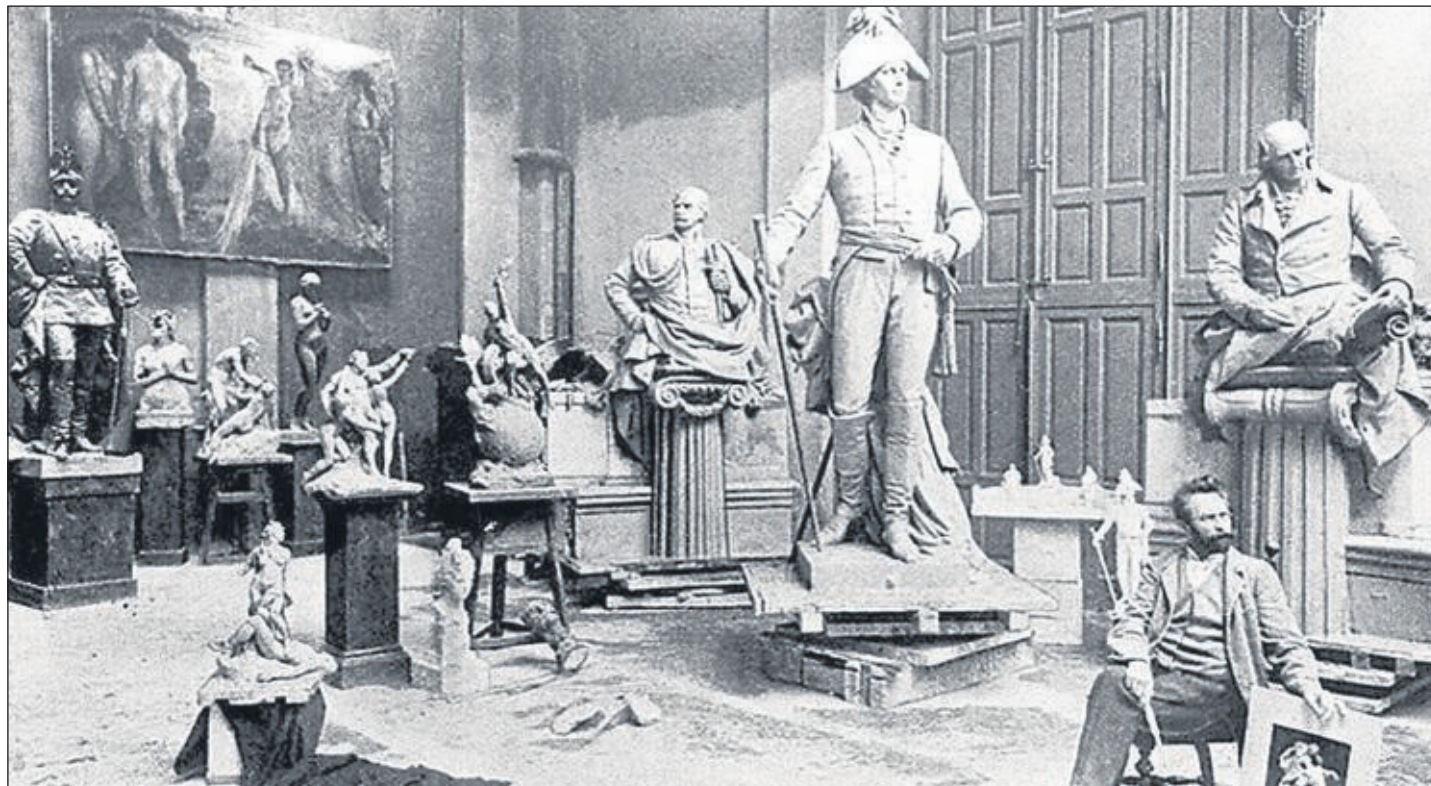


Mehr zum Thema: **Sonderschau ehrt großen Sohn der Stadt**



Der Künstler in seinem Berliner Atelier: Dieses Foto von Gustav Eberlein wird großformatig auch in der Sonderausstellung im Mündener Stadtmuseum zu sehen sein. Foto: Archiv/nh

# Ein Liebling der Kaiserzeit

Gustav Heinrich Eberlein (1847 - 1926) – Bildhauer, Maler und Poet

## Das Thema

Am 14. Juli wäre der Mündener Bildhauer, Maler und Schriftsteller Gustav Heinrich Eberlein 170 Jahre alt geworden. Mit einer Sonderausstellung wird das Mündener Stadtmuseum an den großen Sohn der Stadt erinnern, der viele Jahre in Vergessenheit geraten war.

VON EKKEHARD MAASS

**HANN. MÜNDENER/SPIEKERSHAUSEN.** Seine Standbilder und Denkmäler stehen in der Region ebenso wie in Rom, Buenos Aires, Santiago de Chile, Hamburg und Berlin. Gustav Heinrich Eberlein war um 1900 ein Star unter den Bildhauern. Zugleich musste der Mündener Künstler aber auch erleben, wie sein Ruhm verblasste. Als Eberlein am 5. Februar 1926 in Berlin stirbt, hatte sich die Kunstwelt von ihm abgewandt.

Auf dem Höhepunkt seiner Karriere aber zählt auch Kaiser Wilhelm II. zu seinen Auftraggebern. Der Herrscher war sogar Gast in dessen Berliner Atelier. Eberlein erhält zahlreiche Ehrungen, 1887 wird er in die Akademie der Künste aufgenommen, 1893 zum Professor ernannt.

Auch finanziell steht er bestens da. Seine neubarocke Kunst im Stil der Gründerzeit ist gefragt. Standbilder, Denk-

mäler, Grabmale im In- und Ausland entstehen.

Eberlein bleibt aber auch immer seiner Heimat verbunden. In Münden, wo der am 14. Juli 1847 in Spiekershausen geborene Künstler seine Jugend verbracht hat, unterhält er zwei Wohnsitze. Im Welfenschloss richtet er eine Sammlung mit seinen Werken ein. Die Sammlung war ein Pfeiler für das 1898 gegründete Altertümerversammlungsmuseum, aus dem das heutige Stadtmuseum hervorging.

Eberlein stammt aus bescheidenen Verhältnissen. Sein Vater war Grenzaufseher, seine Mutter Bäuerin. Seine künstlerische Laufbahn beginnt er mit einer Goldschmiedlehre in Hildesheim.

Es folgt 1866 eine dreijährige Ausbildung an der Kunstschule in Nürnberg, die ihm Gönner ermöglichen. Eberlein geht nach Berlin, angezogen von seinem Vorbild, dem Bildhauer Reinhold Begas. Mit Hilfe von Stipendien kann er die Königlich Preussische Akade-



Der Dornauszieher: 1880 schuf Eberlein dieses Gipsoriginal, das im Mündener Museum zu sehen ist. 1886 entstand danach eine Marmorskulptur, die in der Alten Nationalgalerie in Berlin steht. Foto: Wienecke/Archiv

mie besuchen und zu einer Studienreise nach Italien fahren. Sein Aufstieg beginnt.

Einen Karriereknick erfährt er 1900. Aus der Großen Berliner Kunstausstellung werden 16 seiner Werke entfernt. Seine naturalistische Darstellung des Menschen passt nicht zu der öffentlichen Kunst.

Aber nicht nur durch seine künstlerische Arbeit eckt er an. Sein Einsatz für Abrüstung und Aussöhnung der Völker passt nicht in das imperialistische Deutschland. Die öffentlichen Aufträge bleiben aus.

Erfolge hat er noch einmal in Nord- und Südamerika, das er zwischen 1908 und 1913 besucht. In Argentinien erhält er den Auftrag für das Nationaldenkmal in Buenos Aires.

Am 5. Februar 1926 stirbt Eberlein „verbittert und im Gefühl, verkannt worden zu sein“, schreibt Rolf Grimm, langjähriger Vorsitzender des Vereins Gustav-Eberlein-Forschung. Hinzu kam, dass er sein Vermögen durch die Inflation verloren hatte.

## HINTERGRUND

### Forschung zu Eberlein

Der 1982 gegründete Verein Gustav-Eberlein-Forschung hat sich den Erhalt und die Erforschung des Werkes von Gustav Eberlein zum Ziel gesetzt. Vorsitzende ist Rosemarie Münder, Geschäftsführerin Elgard Steinmüller. Auf den Internetseiten des Vereins und seines langjährigen Vorsitzenden Rolf Grimm finden sich umfangreiche Informationen zu Eberlein:

- [www.gustav-eberlein.org](http://www.gustav-eberlein.org)
- [www.g-r-i-m-m.de](http://www.g-r-i-m-m.de)
- [www.gustav-eberlein.de](http://www.gustav-eberlein.de)

# Vergessen, zerstört und neu entdeckt

Gustav Eberlein hat rund 600 Skulpturen, darunter zahlreiche große Denkmäler, 300 Gemälde, 200 Gedichte und Prosa hinterlassen, aber viele seiner Werke haben den Zweiten Weltkrieg nicht überstanden. Vieles wurde aber auch erst danach zerstört oder eingeschmolzen – auch in Hann. Münden.

Von den über 300 teilweise überlebensgroßen Gipsoriginalen, die Eberlein der Stadt Hann. Münden vermacht hatte, landeten 1960 etwa zwei Drittel auf einer Bauschuttdeponie.

Es war das Verdienst von Rolf Grimm (80), langjähriger

Vorsitzender des Vereins Gustav-Eberlein-Forschung, dass Eberleins Erbe in Hann. Münden in Teilen erhalten blieb. Aus in einer Fußbodenunterschicht auf dem Boden des Welfenschlosses gefundenen Gipscherben wurden zwischen 1982 und 1989 mit ehrenamtlicher Hilfe von Rolf Grimm rund 80 Skulpturen mit finanzieller Unterstützung öffentlicher Stellen für Restauratoren wiederhergestellt.



Rolf Grimm

Zum 160. Geburtstag Eberleins 2007 hat die Eberlein-Forschung zwei Ausstellungen initiiert. Die Volksbank in Hann. Münden zeigte den Skulpturen-Zyklus „Die ersten Menschen“ und die Sparkasse Münden präsentierte frühe Zeichnungen und Literatur.

2010 sorgte Eberleins Skulpturengruppe „Königin Luise und Napoleon in Tilsit“ in Berlin für Furore. Das Werk aus dem Besitz der Stadt Hann. Münden war ein viel beachtetes Ausstellungsstück der Schau „Luise. Leben und Mythos der Königin“ der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten im Schloss Charlottenburg

in Berlin. Heute steht die Skulptur im Ostpreussischen Landesmuseum in Lüneburg als Dauerleihgabe des Mündener Stadtmuseums.

Dass die Figurengruppe restauriert und in Berlin gezeigt werden konnte, ist ebenfalls Rolf Grimm zu verdanken. Er stellte die Kontakte her und beteiligte sich zusammen mit drei weiteren Mitgliedern der Gustav-Eberlein-Forschung auch an der Finanzierung der Restaurierung.

Weitere Mittel kamen von der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten und dem Ostpreussischen Landesmuseum. (ems)